

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 18 (1971)
Heft: 4

Rubrik: Das Bundesamt für Zivilschutz berichtet = L'Office fédéral de la protection civile communique = L'Ufficio federale della protezione civile comunica

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Bundesamt
für Zivilschutz
berichtet

L'Office fédéral
de la protection civile
communique

L'Ufficio federale
della protezione civile
comunica

In der Exekutivbehörde einer bedeutenden Schweizer Stadt wurden anlässlich der Budgetberatungen unter anderem auch die weiterhin benötigten Zivilschutzkredite behandelt und dabei deren Notwendigkeit in Frage gestellt.

Das für den Zivilschutz verantwortliche Mitglied der Gemeindebehörde hat uns daraufhin um eine grundsätzliche Stellungnahme gebeten, die wir hier des allgemeinen Interesses wegen im vollen Wortlaut publizieren:



Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement

Bundesamt für Zivilschutz

Département fédéral de justice et police

Office fédéral de la protection civile

Dipartimento federale di giustizia e polizia

Ufficio federale della protezione civile

Bern, den 15. Februar 1971

Auf- und Ausbau des Zivilschutzes

Sehr geehrte Herren,

Ich beehre mich, zu der von Ihnen aufgeworfenen Grundsatzfrage wie folgt Stellung zu nehmen:

Der weitere Auf- und Ausbau des Zivilschutzes ist im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und im Sinne der Richtlinien für die Regierungspolitik vom 15. Mai 1968 nach wie vor zielstrebig zu fördern. Dabei ist der entschlossene Wille von Kantonen und Gemeinden, in ihrem Bereich die sich stellenden Probleme an die Hand zu nehmen, von ausschlaggebender Bedeutung. Der Zivilschutz ist eine Daueraufgabe der Gemeinschaft, die nur im sinnvollen Zusammenwirken aller Beteiligten, der Behörden, Bürger und Bürgerinnen folgerichtig in den übrigen Bereich des Gemeinwesens integriert werden kann. Es ist dabei unbestritten, dass der Zivilschutz beträchtliche Aufwendungen fordert. In den eidgenössischen Räten kam wiederholt zum Ausdruck, dass in gemeinsamer Anstrengung alles getan werden muss, um der Bevölkerung für Kriegs- und Katastrophenzeiten den nach menschlichem Ermessen bestmöglichen Schutz zu bieten. Ein absoluter Schutz — besonders gegen die Wirkungen moderner Massenvernichtungswaffen — ist nicht möglich. Das entbindet aber weder den Bund, noch die Kantone oder die Gemeinden von der Verpflichtung, finanziell tragbare und technisch ausgewogene Lösungen zu verwirklichen, die ein Ueberleben grösstmöglicher Teile der betroffenen Bevölkerung als wahrscheinlich beurteilen lassen. Nichts oder zu wenig könnte eines Tages zur bitteren Selbstaufgabe führen.

Die beiliegende Abschrift der Pressemitteilung vom 20. Januar 1971 betreffend die Aussprache des Bundesrates gleichen Datums über die Zivilschutzkonzeption 1971 und der Auszug aus dem Communiqué vom 12. Februar 1971 über die Besprechungen zwischen dem Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement und den für den Zivilschutz und die Finanzen zuständigen Regierungsräten aller Kantone, geben darüber Aufschluss, dass u. a. in Zukunft noch vermehrte Anstrengungen notwendig sind, um den Zivilschutz im Rahmen der Gesamtverteidigung kriegsgenügend auf- und auszubauen.

Indem ich hoffe, dass die verantwortlichen Behörden aus meinen Ausführungen entnehmen mögen, der weitere und sogar beschleunigte Ausbau des Zivilschutzes sei nach wie vor und unabdingbar im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen tatkräftig zu fördern, versichere ich Sie meiner vorzüglichen Hochachtung.

BUNDESAMT FÜR ZIVILSCHUTZ

Der Direktor: Walter König

Zivilschutzkonferenz

Auf Einladung des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements fand am 11. Februar 1971 in Bern unter dem Vorsitz von Bundesrat L. von Moos, in Anwesenheit des Direktors des Bundesamtes für Zivilschutz, W. König, sowie verschiedener Chefbeamter eidgenössischer Amtsstellen, mit den für Zivilschutzfragen und für das Finanzwesen zuständigen Direktoren der kantonalen Departemente eine Konferenz statt, in der wesentliche, Bund, Kantone und Gemeinden betreffende Fragen des Zivilschutzes zur Sprache gelangten. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Orientierung und Aussprache über die Zivilschutzkonzeption 1971. Eine Darlegung der militärpolitischen Lage vervollständigte das Bild, aus dem sich ergibt, dass den Anstrengungen für den Ausbau des Zivilschutzes in allen Bereichen nach wie vor grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Im Rahmen einer allgemeinen Aussprache kam auch der Wille zum Ausdruck, dass die Kontakte zwischen Bund und kantonalen Behörden auf diesem Gebiete vermehrt werden.

Zivilschutzkonzeption 1971

In einer ersten Aussprache hat der Bundesrat vom Bericht der Studienkommission für Zivilschutz des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements über die Konzeption 1971 des schweizerischen Zivilschutzes Kenntnis genommen. Ausgangspunkte für die Bearbeitung der Konzeption waren die seit der Zivilschutzgesetzgebung 1962 und 1963 eingetretene Entwicklung in der Waffentechnik und das veränderte Zustandsbild unserer Bevölkerung.

Wesentlichste Schlussfolgerung des Berichtes ist die Feststellung, dass ein Schutz unserer Bevölkerung in einem bewaffneten Konflikt nach wie vor möglich ist und dass sich die bisherigen Massnahmen bereits in der Richtung der Konzeption 1971 bewegten. Vermehrte vorbeugende bauliche Vorbereitungen und vorsorgliche organisatorische Massnahmen sind aber unabdingbare Voraussetzungen. Organisatorische Straffungen und Anpassungen sollen eine optimale Hilfeleistung an die Bevölkerung im Falle des Uebergreifens eines Krieges auf die Schweiz sicherstellen.

Nach wie vor soll der Zivilschutz entsprechend seinem schrittweisen Auf- und Ausbau in der Lage sein, bei Inlandkatastrophen in Friedenszeiten Hilfe leisten zu können.

Die bereits getroffenen Vorbereitungen sollen stufenweise in einem Zeitraum von 15 bis 20 Jahren in das Planungsziel ausmünden. Der jährliche finanzielle Aufwand des Bundes entspricht im grossen dessen langfristiger Finanzplanung.

Der Bundesrat wird den eidgenössischen Räten mit einer besonderen Botschaft von der Konzeption 1971 des schweizerischen Zivilschutzes Kenntnis geben. Eine entsprechende Pressekonferenz wird zwischen der März- und der Junisession stattfinden.

Ein Weggang und Begrüssung auf einem anderen verantwortungsvollen Posten

Der Regierungsrat des Kantons Obwalden hat den Instruktor I des BZS,

Herrn Albert von Moos

zum Stellvertreter des Chefs der Kantonalen Zivilschutzstelle in Sarnen gewählt.

Zu dieser ehrenvollen Wahl gratulieren wir Herrn von Moos herzlich und wünschen ihm in seiner neuen Funktion und auf seinem weitem Lebensweg alles Gute. Einerseits bedauern wir natürlich, dass unser unterdotierter Instruktorbestand um einen erfahrenen Mitarbeiter ärmer wird, begrüssen es aber andererseits sehr, dass dem Zivilschutz als solchem ein Mitarbeiter mit solidem fachlichem Können und Wissen erhalten bleibt. Wir hoffen weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit und stehen im Bedarfsfall mit Rat und Tat gerne zur Verfügung.

Unser Kommentar

Eine Kriegsfeuerwehr ohne Löschwasser – kein Einsatz!

In einem Kriegsfall ist mit dem Ausfall der Hydrantenanlagen zu rechnen. Die Kriegsfeuerwehren sind deshalb einzig auf natürliche Wasserbezugsorte wie Seen, Flüsse, Kanäle usw. angewiesen. Solche stehen ihr aber meistens nicht innerhalb ihrer Einsatzdistanz von 200 bis 300 m zur Verfügung. Auf grössere Distanzen ist deshalb ein Nachschub aus natürlichen Wasserbezugsorten unerlässlich. Dabei spielen die zu überwindenden Distanzen und Höhendifferenzen eine wesentliche Rolle. Eine durchgeführte Studie bei 115 Gemeinden aller Kantone hat diesbezüglich folgende Resultate ergeben:

Längste Distanz:	2500 m
Kürzeste Distanz:	300 m
Mittlere Distanz:	750 m

Anzahl Gemeinden

— mittlerer Distanz und weniger:	42 (36,5 %)
— über der mittleren Distanz:	73 (63,5 %)

Grösste Höhendifferenz:	130 m
Kleinste Höhendifferenz:	0 m
Mittlere Höhendifferenz:	20 m

Anzahl Gemeinden

— mittlerer Höhendifferenz und weniger:	50 (43,5 %)
— über der mittleren Höhendifferenz:	65 (56,5 %)

Diese Uebersicht zeigt, dass der Löschwassernachschub ein nicht zu vernachlässigendes Problem darstellt. Denn: Eine bestorganisierte, -ausgerüstete und -ausgebildete Kriegsfeuerwehr ohne Löschwasser kommt einer Kampftruppe ohne Munition gleich.

Eine Beförderung

Der Bundesrat hat den bisherigen Vizedirektor des Bundesamtes für Zivilschutz

Herrn Dr. iur. A. Roulier

zum Stellvertretenden Direktor des BZS ernannt.

Wir freuen uns über diese wohlverdiente Ehrung und Würdigung seiner guten Dienste beim Auf- und Ausbau unseres Bundesamtes und entbieten auch an dieser Stelle Herrn Dr. Roulier unsere herzlichen Glückwünsche zu seiner Ernennung.

Testkurse ACSD des Zivilschutzes

Auf Bundesebene läuft gegenwärtig eine Testkursreihe für die Kader- und Referentenausbildung im AC-Schutzdienst des Zivilschutzes. Die Kurse stehen unter der Leitung der Unterabteilung AC-Schutzdienst der Abteilung für Sanität des EMD. Diese Dienststelle ist auch im Zivilschutz zuständig für die fachdienstliche Ausbildung auf diesem Gebiet.

Der folgende Bericht soll einen kurzen Ueberblick über die gegenwärtige Situation in der Ausbildung im AC-Schutzdienst des Zivilschutzes sowie über die laufende Testkursreihe und die bis heute gemachten Erfahrungen vermitteln.

1. Ausgangslage

Dem Schweizerischen Zivilschutz stehen im heutigen Zeitpunkt rund 700 Spürgeräte EMB 3 zum Messen der Geländeüberstrahlung zur Verfügung. Diese Geräte sind auf Schutzorganisationen in der ganzen Schweiz verteilt. Nachdem eine Verstrahlungslage ohne weiteres — durch einen Unglücksfall bedingt — auch in Friedenszeiten entstehen könnte, stellt sich das Bedürfnis, dieses Netz an Messgeräten möglichst rasch und sinnvoll tauglich zu machen.

Andererseits besteht die Notwendigkeit, in der Mannschaftsausbildung aller Dienste des Zivilschutzes unter anderem auch eine Orientierung über Wesen, Wirkungen und Schutzmöglichkeiten der AC-Waffen sowie eine Schulung in den Massnahmen des individuellen AC-Schutzes zu vermitteln.

2. Ausbildungsbedürfnisse im Rahmen des ACSD des Zivilschutzes

Das Wesen dieses Dienstes bringt es mit sich, dass zwei voneinander unabhängige Bedürfnisse zur Ausbildung bestehen, nämlich:

1. Ausbildung der Funktionsträger des Dienstes (inkl. Mannschaft)
2. Ausbildung der Angehörigen der übrigen Dienste im AC-Schutzdienst.

In beiden Fällen kann die Ausbildung nur durch Fachleute betrieben werden.

3. Die heutigen Möglichkeiten der Ausbildung im AC-Schutzdienst des Zivilschutzes

Beim gegenwärtigen Stand der Konzeption, Organisation und materiellen Ausrüstung dieses Dienstes können ausgebildet werden:

- der Dienstchef
- der Gruppenchef (Auswerter)
- der A-Spürer (Spezialist auf Mannschaftsstufe)
- der Referent, der vorwiegend für die AC-Ausbildung in den Einführungskursen Stufe Mannschaft benötigt wird.

4. Ausbildungskompetenzen

Während die Kaderausbildung im AC-Schutzdienst auf Bundesstufe durchgeführt wird, erfolgt die Ausbildung der A-Spürer (Mannschaftsstufe) auf regionaler oder je nach Verhältnissen auf kantonaler Ebene.

Fortsetzung in Nr. 5/1971

Partie Romande

Lors des délibérations relatives au budget, la municipalité d'une importante ville suisse a traité, entre autres questions, celle des crédits qui continuent d'être nécessaires à la protection civile; pourtant, elle a révoqué en doute la nécessité de ces crédits.

Aussi le conseiller municipal responsable de la protection civile nous a-t-il demandé un avis autorisé que nous publions in extenso ci-dessous, en raison de l'intérêt général qu'il suscite:



Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement

Bundesamt für Zivilschutz

Département fédéral de justice et police

Office fédéral de la protection civile

Dipartimento federale di giustizia e polizia

Ufficio federale della protezione civile

Organisation et développement de la protection civile

Monsieur,

j'ai l'honneur de répondre, à votre demande d'avis, de la manière suivante:

Comme par le passé, il faut continuer à encourager assidûment l'organisation et le développement de la protection civile dans les limites des dispositions légales et dans le sens des grandes lignes de la politique gouvernementale du 15 mai 1968. Pourtant, il importe beaucoup que les cantons et les communes aient la ferme volonté de commencer à résoudre les problèmes qui se posent à ces collectivités. Or, la protection civile est un devoir permanent de la communauté. Ce devoir ne peut faire partie logiquement des autres attributions communales que si tous les intéressés, les autorités, les citoyennes et les citoyens contribuent utilement à l'accomplir. Mais il est incontestable que la protection civile nécessite d'importantes dépenses. Les Chambres fédérales ont souvent estimé qu'un effort commun doit permettre de tout mettre en œuvre pour protéger la population le mieux que l'on peut en temps de guerre ou d'autres catastrophes. Une protection absolue est impossible, surtout contre les effets de l'usage d'armes modernes de destruction massive. Néanmoins, ce fait ne dispense ni la Confédération, ni les cantons ni même les communes de l'obligation de trouver des solutions financièrement possibles, puis bien réfléchies et étudiées du point de vue technique. Ces solutions permettront à la plus grande partie possible de la population (frappée par la guerre ou quelque autre catastrophe) de faire apprécier sa survie comme étant probable. Mais ne rien entreprendre du tout ou ne faire que trop peu de choses pourrait un jour nous valoir l'amère constatation de nous trouvés isolés et impuissants.

La copie ci-annexée de l'entrefilet du 20 janvier 1971, relatif aux délibérations que le Conseil fédéral a eues le même jour sur la conception de 1971 de la protection civile, et l'extrait du communiqué du 12 février 1971 ayant trait aux pourparlers entre le Département fédéral

de justice et police et tous les conseillers d'Etat compétents en matière de protection civile et de finances précisent qu'à l'avenir des efforts accrus (parmi d'autres tâches) seront encore nécessaires pour organiser et développer, au sein de la défense nationale générale, une protection civile apte à satisfaire aux nécessités de la guerre.

J'espère que les autorités responsables pourront retenir de mes explications ceci: le développement continu et même accéléré de la protection civile doit être efficacement encouragé et, aujourd'hui comme hier, il est indispensable dans les limites des dispositions légales. Veuillez agréer, Monsieur, l'assurance de ma considération distinguée.

Office fédéral de la protection civile

Le directeur: Walter König

Conception 1971 de la protection civile

Lors d'une première discussion, le Conseil fédéral a pris connaissance du rapport de la Commission d'étude pour la protection civile du Département fédéral de justice et police, rapport concernant la conception de 1971 de la protection civile suisse. Les données de base qui ont présidé à l'élaboration de la présente conception à partir de la législation de 1962 et 1963, sont dues à l'évolution survenue dans la technique des armes et aux modifications touchant l'état de notre population. La conclusion essentielle du rapport relève le fait qu'une protection de notre population au cours d'un conflit armé demeure toujours possible et que les mesures prises jusqu'ici s'orientent vers la conception de 1971. Cependant, des précautions accrues dans le domaine des constructions et des mesures de prévoyance pour l'organisation sont d'une nécessité inéluctable. Des améliorations et adaptations relatives à l'organisation doivent assurer des secours optimums en faveur de la population au cas où une guerre frapperait la Suisse.

Conformément à sa structure et à son organisation progressive, la protection civile continuera d'être en mesure de pouvoir porter secours lors de catastrophes dans le pays en temps de paix.

Graduellement en l'espace de 15 à 20 ans, les préparatifs faits devront déboucher sur l'objectif visé. Les dépenses annuelles de la Confédération correspondent en gros à son programme financier à long terme.

Dans un message particulier, le Conseil fédéral informera les Chambres fédérales de la conception de 1971 de la protection civile suisse. Une conférence de presse aura lieu à cet effet entre les sessions de mars et de juin.

Conférence sur la protection civile

Sur invitation du Département fédéral de justice et police s'est tenue à Berne, le 11 février 1971, sous la présidence du conseiller fédéral L. von Moos, en présence du directeur de l'Office fédéral de la protection civile, W. König, ainsi que de différents chefs d'offices fédéraux, une conférence réunissant les directeurs des départements cantonaux compétents en matière de protection civile et finances; il y fut traité de questions essentielles concernant la protection civile et intéressant la Confédération, les cantons et les communes. Le point central de la séance était l'information et le débat au sujet de la conception de la protection civile pour 1971. Un exposé de la situation au point de vue militaire compléta le tableau, d'où il ressort qu'il faut accorder la plus grande attention, après comme avant et dans tous les domaines, au développement de la protection civile. Dans le cadre d'une discussion générale, on exprima la volonté de multiplier les contacts, en ce domaine, entre la Confédération et les autorités cantonales.

Une promotion

Le Conseil fédéral a nommé le précédent sous-directeur de l'Office fédéral de la protection civile

Monsieur **A. Roulier**, docteur en droit,

directeur-suppléant de cet office.

Nous nous réjouissons de cet honneur bien mérité et de la haute estime pour ses bons services rendus à la protection civile, ainsi qu'à l'organisation et au développement de notre office fédéral; aussi exprimons-nous, à Me Roulier, tous nos vœux les plus vifs à l'occasion de sa promotion.

Un départ de notre office et la bienvenue à un autre poste plein de responsabilités

Le Conseil d'Etat du demi-canton d'Obwald a élu l'instructeur I de notre office fédéral

Monsieur **Albert von Moos**

suppléant du chef de l'Office cantonal de la protection civile à Sarnen.

Nous félicitons vivement Monsieur von Moos de cette magnifique élection et formons des vœux pour sa prospérité dans sa nouvelle fonction et pour la poursuite de sa carrière. D'une part, nous regrettons bien entendu la perte, dans le trop faible effectif de nos instructeurs, d'un collaborateur expérimenté, mais d'autre part nous constatons avec satisfaction qu'il reste acquis à la protection civile qui bénéficiera de ses solides connaissances et capacités. Nous espérons de continuer à avoir une bonne collaboration et l'aiderons, en cas de nécessité, par tous nos moyens.

Notre commentaire

Un corps de sapeurs-pompiers de guerre sans eau antifeu – aucune intervention!

En cas de guerre, il faut s'attendre à la perte des prises d'incendie. Aussi les sapeurs-pompiers de guerre en sont-ils réduits uniquement aux points d'eau naturels, tels que lacs, fleuves, ruisseaux, canaux, etc. Mais de tels points d'eau ne sont souvent pas disponibles à l'intérieur d'une distance d'intervention de 200 à 300 mètres. Pour de grandes distances, un ravitaillement qui provient de points d'eau naturels est donc indispensable. A cet effet, les distances et dénivellations à surmonter sont de conséquence. Une étude faite dans 115 communes de tous les cantons a donné à ce sujet les résultats suivants:

distance la plus longue:	2500 mètres,
distance la plus courte:	300 mètres,
distance moyenne:	750 mètres.
Nombre de communes	
— distances moyenne et inférieure:	42 (36,5 %),
— au-delà de la distance moyenne:	73 (63,5 %).
Dénivellation maximum:	130 mètres,
Dénivellation minimum:	0 mètre.
Dénivellation moyenne:	20 mètres.
Nombre de communes	
— dénivellations moyenne et inférieure:	50 (43,5 %),
— dénivellation supérieure à la moyenne:	65 (56,5 %).

Ce tableau montre que le ravitaillement en eau antifeu est un problème dont la solution ne doit pas être négligée. Car un corps de sapeurs-pompiers de guerre qui est le mieux organisé, équipé et instruit, mais qui n'a pas d'eau antifeu, est comparable à une troupe combattante sans munitions.

Cours du service AC organisés à titre d'essai dans la protection civile

Sur le plan fédéral, il y a actuellement une série de cours destinés à des essais pour instruire les cadres et conférenciers du SPAC de la protection civile. Ces cours sont placés sous le commandement de la Subdivision protection AC du Service de santé du DMF. Ladite subdivision est également compétente, dans la protection civile, pour donner l'instruction du service spécialisé dans ce domaine.

Le rapport suivant donnera un bref aperçu de la situation actuelle dans l'instruction au SPAC de la protection civile ainsi que de la série de cours destinés à des essais et des expériences faites jusqu'aujourd'hui.

1. Situation initiale

Quelque 700 appareils de détection EMB 3 pour mesurer la contamination radioactive du terrain sont actuellement à la disposition de la protection civile suisse. Ces appareils sont répartis entre les organismes de protection dans toute la Suisse. Une contamination radioactive pouvant se produire d'emblée (par suite d'un accident) également en période de paix, il est nécessaire de rendre, le plus tôt possible, ce réseau d'appareils de détection apte à fonctionner.

D'autre part, il est indispensable de donner entre autres choses (pour l'instruction du personnel de tous les services de la protection civile) également des précisions sur la nature, les effets des armes AC, sur les possibilités de s'en protéger, ainsi que sur une préparation aux mesures de la protection individuelle AC.

2. Exigences pour l'instruction dans les limites du SPAC de la protection civile

La nature de ce service implique deux besoins indépendants l'un de l'autre, mais qui se font sentir pour l'instruction, à savoir:

1. instruction des titulaires de fonction du service (y compris le personnel),
 2. instruction des membres des autres services du SPAC
- Dans les deux cas, l'instruction ne peut être donnée que par des spécialistes.

3. Les possibilités actuelles de l'instruction au SPAC de la protection civile

En l'état actuel de la conception, de l'organisation et de la dotation en matériels de ce service, on peut instruire

- le chef de service,
- le chef de groupe (utilisateur),
- le détecteur A (spécialiste à l'échelon du personnel)
- le conférencier qui sera nécessaire surtout à l'instruction AC dans les cours d'introduction à l'échelon du personnel.

4. Compétence relative à l'instruction

Tandis que l'instruction des cadres au service de protection AC est donnée sur le plan fédéral, l'instruction des détecteurs A (à l'échelon du personnel) se fait sur le plan régional ou, suivant les circonstances, sur le plan cantonal.

Suite no 5/1971

Zivilschutzwoche in Jegenstorf 3. bis 8. Mai 1971

In Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden führt die örtliche Schutzorganisation von Jegenstorf nach folgendem Programm eine Zivilschutzwoche durch. Interessenten sind freundlich zur Teilnahme eingeladen.

3.—8. Mai: Werbung und Aufklärung in den Schaufenstern der Geschäfte in Jegenstorf

7./8. Mai: Nachmittags- und Abendprogramme

Freitag, 7. Mai, Aula des Sekundarschulhauses

20.00 Uhr: Begrüssung und Eröffnung durch Gemeinderatspräsident H. Iseli

20.15 Uhr: Film «Vielleicht schon morgen»

20.30 Uhr: Referat «Zivilschutz, Entwicklungstendenz und Einordnung im Rahmen der Gesamtverteidigung» von F. Glaus, Oberst i GSt, Unterabteilungschef im Bundesamt für Zivilschutz

21.50 Uhr: Film «Blumen und tote Fische»

22.10 Uhr: Schlusswort und Programminweis

Samstag, 8. Mai, Aula des Sekundarschulhauses

13.30 Uhr: Begrüssung und Eröffnung durch Gemeinderatspräsident H. Iseli

13.40 Uhr: Referat «Der Zivilschutz und seine Organisation» von J. Comment, Chef Kant. Amt für Zivilschutz

14.40 Uhr: Film «Und Du»

15.00 Uhr: Referat «Zivilschutzorganisation in Jegenstorf» Ortschef

15.30 Uhr: Führung durch die Ausstellung, Besuch des KP

17.45 Uhr etwa: Schluss des Nachmittags

20.15 Uhr: Film «Entfesselte Wasser», Darstellung der Wasseralarmorganisation und Einsatz im Alarmfall

20.40 Uhr: Fragestunde «Sie fragen, wir antworten»

Der Zivilschutzbriefkasten gibt Antwort; Beantwortung der eingegangenen Fragen

22.15 Uhr: Abschluss der Zivilschutzwoche; Schlusswort von Gemeinderatspräsident H. Iseli

Am Samstag wird ein Kindergarten geführt, Oeffnungszeit 13.20 bis 18.00 Uhr.

Oeffnungszeiten der Ausstellung:

Samstag, 8. Mai: 08.30 bis 11.30 Uhr, 15.00 bis 18.30 Uhr,

Sonntag, 9. Mai: 09.45 bis 11.30 Uhr.

Al momento della discussione del bilancio preventivo, in seno all'autorità esecutiva d'una importante città svizzera vennero trattati, fra l'altro, anche i crediti ulteriormente necessari alla protezione civile, rimettendone in questione la loro necessità.

Il responsabile della protezione civile presso quell'autorità comunale ci ha chiesto al proposito il nostro parere di massima, parere che riproduciamo qui sotto per intero a motivo del suo generale interesse.



Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement

Bundesamt für Zivilschutz

Département fédéral de justice et police

Office fédéral de la protection civile

Dipartimento federale di giustizia e polizia

Ufficio federale della protezione civile

Potenziamento e sviluppo della protezione civile

Egregio signor...,

Ho l'onore di prendere posizione come segue sulla questione di principio da Lei sollevata:

Il potenziamento e lo sviluppo ulteriori della protezione civile devono essere risolutamente promossi, ora come prima, nell'ambito delle disposizioni legali e conformemente alle linee direttive della politica di governo del 15 maggio 1968. In tale contesto, il fermo volere dei cantoni e dei comuni di por mano ai problemi che s'impongono, ciascuno nel campo specifico delle proprie responsabilità, è cosa che risulta della massima importanza. La protezione civile costituisce un compito duraturo della comunità, che può essere logicamente integrato nell'ulteriore cerchia delle attribuzioni comunali solo con la giudiziosa compartecipazione di tutti gli interessati, autorità, concittadini e concittadine. Incontestabilmente, la protezione civile richiede ingenti spese. Alle Camere federali venne a più riprese ribadita l'opportunità d'uno sforzo comune per offrire alla nostra popolazione la miglior protezione fattibile, a giudizio umano, per il caso di guerra o di catastrofe. Una protezione assoluta — specie di fronte agli effetti delle moderne armi di distruzione totale — non è possibile. Ciò non dispensa però né la Confederazione, né i cantoni, né i comuni dal loro obbligo di mandare ad effetto quelle soluzioni economicamente sopportabili e tecnicamente soppesate che lascino intravedere una certa probabilità di sopravvivenza per la maggior parte della popolazione colpita. Far nulla a questo proposito, o fare troppo poco, potrebbe indurci un giorno all'amara constatazione dell'isolamento e dell'impotenza.

L'annessa copia del comunicato stampa del 20 gennaio 1971 concernente il pronunciamento del Consiglio federale alla stessa data sulla concezione della protezione civile 1971 e dell'estratto dall'informazione ufficiale del 12 febbraio 1971 sulla conferenza del Dipartimento federale di giustizia e polizia con i consiglieri di Stato competenti in materia di protezione civile e di finanze di tutti i cantoni provano come, fra l'altro, occorra in avvenire moltiplicare gli sforzi per sviluppare e potenziare la protezione civile affinché, nell'ambito della difesa integrata, essa risulti un valido strumento premunitivo per il caso di guerra.

Nella speranza che le autorità responsabili abbiano a dedurre dal mio esposto che l'indispensabile

assetto ulteriore della protezione civile deve pur sempre essere energicamente proseguito, anzi affrettato, nel quadro delle disposizioni legali, con distinta stima mi rassegno.

Ufficio federale della protezione civile

Il direttore:

Walter König

Una promozione

Il Consiglio federale ha promosso a direttore sostituto dell'Ufficio federale della protezione civile

il sig. dott. in legge **A. Roulier**,

fin qui vicedirettore.

Ci rallegriamo vivamente di questo ben meritato e ragguardevole riconoscimento dei preclari servizi resi dal dott. Roulier al nostro Ufficio federale, specie nella sua fase organizzativa e di sviluppo, e gli presentiamo anche da queste pagine i nostri più cordiali auguri.

Concezione 1971 della protezione civile

Il Consiglio federale ha preso conoscenza, in un primo abboccamento, del rapporto della commissione di studio per la protezione civile del Dipartimento federale di giustizia e polizia sulla concezione 1971 della protezione civile svizzera. Punti di partenza per l'elaborazione della concezione sono stati gli sviluppi della tecnica delle armi subentrati dopo la legislazione di protezione civile del 1962 e 1963 e la di poi mutata situazione della nostra popolazione.

La conclusione essenziale del rapporto è quella di constatare che la protezione della nostra popolazione in un conflitto armato è sempre possibile e che le misure sin qui adottate possono dirsi già orientate verso la concezione 1971. Le accresciute misure preventive d'ordine edilizio e quelle di natura organizzativa ne sono l'indispensabile premessa. Le migliorie e gli adattamenti organizzativi devono garantire le possibilità ottimali d'aiuto alla popolazione in caso di eventi bellici nel nostro paese.

Oggi, come prima, la protezione civile deve pure essere in grado di recare soccorso in caso di catastrofi interne del tempo di pace, secondo il suo progressivo assetto organizzativo e costitutivo.

I preparativi già intrapresi dovrebbero giungere alla loro conclusione per tappe consecutive entro un lasso di 15 a 20 anni. L'onere finanziario annuale della Confederazione corrisponde grosso modo alla sua pianificazione finanziaria a lungo termine.

Il Consiglio federale porterà a conoscenza delle Camere federali la concezione 1971 della protezione civile svizzera mediante speciale messaggio. Una conferenza stampa al proposito avrà luogo tra la sessione di marzo e quella di giugno.

Conferenza sulla protezione civile

Su invito del Dipartimento federale di giustizia e polizia si è tenuta a Berna, l'11 febbraio 1971, sotto la presidenza del consigliere federale L. von Moos ed alla presenza del direttore dell'Ufficio federale della protezione civile, W. König, nonché di vari altri capi di uffici e di servizi federali, una conferenza che riuniva i direttori dei dipartimenti cantonali competenti in materia di protezione civile e di finanze. Vennero trattati problemi essenziali concernenti la protezione civile e interessanti la Confederazione, i cantoni e i comuni. Il punto centrale della conferenza era costituito dall'informazione e dalla discussione sulla concezione della protezione civile 1971. Un esposto sulla situazione politico-militare completava il quadro formativo del rapporto, dal quale scaturiva soprattutto l'impellente necessità di accordare la massima attenzione a tutti i singoli problemi della protezione civile, specie a quelli del suo ulteriore assetto e potenziamento. Nell'ambito d'una discussione generale venne poi espressa la volontà di moltiplicare i contatti, in questo campo, tra la Confederazione e le autorità cantonali.

Commiato e saluto per un altro posto di responsabilità

Il Consiglio di Stato del Cantone di Untervaldo Sopraselva ha nominato l'istruttore I dell'UFPC

sig. Albert von Moos

a sostituto del capo dell'ufficio cantonale della protezione civile in Sarnen.

Ci congratuliamo con il sig. von Moos per l'onorifica scelta e gli auguriamo ogni bene per la sua nuova attività e vita ulteriore. Mentre da una parte ci rincresce di veder partire un valido membro del nostro già scarso corpo di istruttori, dall'altra ci fa piacere che un collaboratore ben preparato e sperimentato non vada perso per la protezione civile. Contiamo comunque su una buona collaborazione anche in avvenire, mentre restiamo sempre volentieri a disposizione per ogni aiuto e consiglio in caso di bisogno.

Nostro commento

Intervento impossibile per un corpo di pompieri di guerra privo d'acqua antincendio!

In caso di guerra, si deve sempre contare su eventuali deficienze o imperfezioni degli impianti e dei sistemi d'idrante. I pompieri di guerra devono perciò dipendere unicamente dalle riserve d'acqua naturali, come laghi,

fiumi, canali, ecc. Il più delle volte però, queste prese d'acqua non sono reperibili entro il limite della normale distanza d'impiego di 200—300 m. È indispensabile quindi poter fruire, per le distanze maggiori, di un valido rifornimento dalle riserve naturali. Le distanze e i dislivelli da superare sono in questo caso della massima importanza. Uno studio eseguito in 115 comuni di tutti i cantoni ha dato al proposito i seguenti risultati:

Distanza massima:	2500 m
Distanza minima:	300 m
Distanza media:	750 m

Numero di comuni

— distanza media e meno:	42 (36,5 %)
— oltre la distanza media:	73 (63,5 %)

Dislivello massimo:	130 m
Dislivello minimo:	0 m
Dislivello medio:	20 m

Numero di comuni

— dislivello medio e meno:	50 (43,5 %)
— oltre il dislivello medio:	65 (56,5 %)

Questo prospetto dimostra come il rifornimento dell'acqua antincendio costituisca un problema da non trascurare. Poiché, qualora un corpo di pompieri di guerra, seppur strutturato, equipaggiato ed addestrato per il meglio, venisse a trovarsi senz'acqua, sarebbe come una truppa di combattimento priva di munizioni.

Corsi sperimentali SPAC della protezione civile

A livello federale si svolge attualmente tutta una serie di corsi sperimentali per l'istruzione dei quadri e dei conferenzieri nel servizio di protezione AC della protezione civile. I corsi vengono diretti dalla Sottodivisione protezione AC del Servizio sanitario del DMF, cui incombe anche l'istruzione specialistica della protezione civile in questo campo.

Con la presente relazione vorremmo esporre, in sintesi, la situazione attuale dell'istruzione nel servizio di protezione AC della protezione civile, nonché dare qualche ragguaglio sulla serie di corsi sperimentali che si tengono al momento e sulle esperienze finora raccolte.

1. Punto di partenza

La protezione civile svizzera dispone oggidi di circa 700 rivelatori EMB 3 per la misurazione della contaminazione radioattiva del terreno. Questi apparecchi sono ripartiti sugli organismi di protezione di tutta la Svizzera. Poiché da un'insorgenza calamitosa potrebbe svilupparsi anche in tempo di pace uno stato pernicioso di radioattività, è necessario che questa rete di rilevamento risulti tosto della massima efficienza.

D'altra parte, occorre informare durante i corsi e le esercitazioni didattiche tutti gli appartenenti ai vari servizi della protezione civile sulle caratteristiche e sugli effetti degli aggressivi chimici, come pure sulle possibilità di difesa dagli stessi, dedicando una particolare attenzione alle misure di protezione individuale.

2. Esigenze dell'istruzione nell'ambito del SPAC della protezione civile

La natura stessa di questo servizio comporta due esigenze didattiche fra loro nettamente distinte, e cioè:

1. la formazione specifica nel servizio di protezione AC dei titolari di funzione del servizio (uomini compresi)
2. la formazione dei componenti gli altri servizi.

In entrambi i casi, l'istruzione può essere impartita solo da specialisti.

3. Le attuali possibilità d'istruzione nel servizio di protezione AC della protezione civile

Allo stato attuale della concezione, dell'organizzazione e dell'equipaggiamento materiale di questo servizio possono essere istruiti:

- il caposervizio
- il capogruppo (utilizzatore)
- il ricercatore A (detettore specialista al livello uomini)
- il relatore, necessario soprattutto per l'istruzione AC nei corsi d'introduzione al livello uomini.

4. Competenze per l'istruzione

Mentre l'istruzione dei quadri nel servizio di protezione AC è svolta a livello federale, l'istruzione dei ricercatori A (detettori, uomini) ha luogo regionalmente oppure, a seconda delle circostanze, a livello cantonale.

Continuazione n. 5/1971



**Basellandschaftlicher
Bund für Zivilschutz
Jahresversammlung
30. April 1971, im neuen
Gemeindezentrum Mittenza,
Muttenz.**

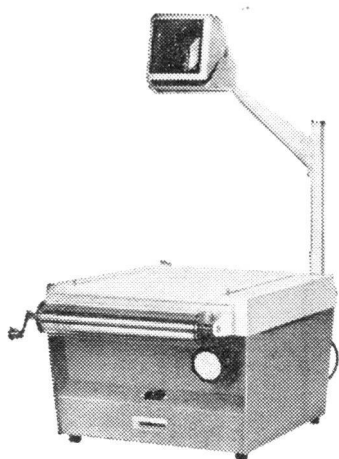
Im Anschluss an die statutarischen Geschäfte hören wir das aktuelle Referat «Weltpolitischer Überblick der Gegenwart» von Herrn E. Lutz, Rotenfluh, Referent Heer und Haus und des SAD.

Ihr AV-Berater: Perrot AG, Biel

Audio-Visuel-Abt., Neuengasse 5, Telefon 032 3 67 11

stellt Ihnen den
erfolgreichsten
unter 15
VU-GRAPH-
Projektoren vor:

VU-GRAPH
CENTURY



Modern, robust, praktisch, lichtstark

in 3 Ausführungen (Preise mit Lampe 650 W)

CENTURY 614, Normalobjektiv	Fr. 862.—
CENTURY 612, Weitwinkelobjektiv	Fr. 905.—
CENTURY 610, Superweitwinkel	Fr. 1130.—

Verlangen Sie ein Angebot mit Mengenrabatten!

Halter mit Azetat-Schreibrolle, 30 m	Fr. 76.—
Projektionstisch mit Laufrollen, AV-66	Fr. 225.—
Einfacher Tisch mit Laufrollen, AV-53	Fr. 150.—

Gutschein senden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

- Ich wünsche kostenlose Beratung unter telefonischer Voranmeldung
- Senden Sie mir Unterlagen über VU-GRAPH CENTURY
- Ich interessiere mich für Arbeitsmaterial zu Schreibprojektoren
- Senden Sie mir den Katalog gedruckter Arbeits-transparente

Name, Adresse, Tel.-Nr.:

ZI

Stellenanzeigen im «Zivilschutz» bringen Erfolg!

Polizeiamt der Stadt Zürich

Das Amt für Zivilschutz benötigt einen neuen

Ausbildungschef

des Zivilschutzes der Stadt Zürich

Aufgabengebiet: Organisation und Leitung sämtlicher Ausbildungskurse des Zivilschutzes der Stadt Zürich, Bearbeitung aller grundlegenden Probleme der Ausbildung, Aufstellung der Arbeitsprogramme und Kostenvoranschläge, Organisation des Einsatzes der Instruktoren, Vorbereitung von Übungen mit den Stäben und den Formationen des Zivilschutzes.

Anforderungen: Persönlichkeit mit praktischer Erfahrung im Instruktiondienst, pädagogische und psychologische Begabung, abgeschlossene Berufslehre und mehrjährige Erfahrung im Beruf in verantwortlicher Stellung, Menschenkenntnisse, gutes Einfühlungsvermögen, Verhandlungsgeschick und Sinn für Zusammenarbeit, natürliche Autorität und Fähigkeit zur Führung einer grösseren Gruppe von voll- und nebenamtlichen Mitarbeitern. Erwünscht ist erfahrener Instruktor des Zivilschutzes, der Armee oder der Feuerwehr.

Wir bieten: Angemessene Besoldung je nach Alter und Ausbildung, 13. Monatslohn, Pensionskasse, Unfallversicherung, Fünftagewoche.

Anmeldung: Die Stellenbewerbung ist unter Beilage eines Lebenslaufes, von Zeugnisabschriften, Foto und Angabe von Referenzen dem Ortschef des Zivilschutzes, Tödistrasse 48, 8002 Zürich, einzureichen.

Zürich, 10. März 1971

**Der Polizeivorstand
der Stadt Zürich**